

KULTUR

REGIONAL · NATIONAL · INTERNATIONAL

Jetzt geh' ich nach Bad Orb

31. Opern Akademie präsentiert eine „Lustige Witwe“, die rundum gefällt

BAD ORB

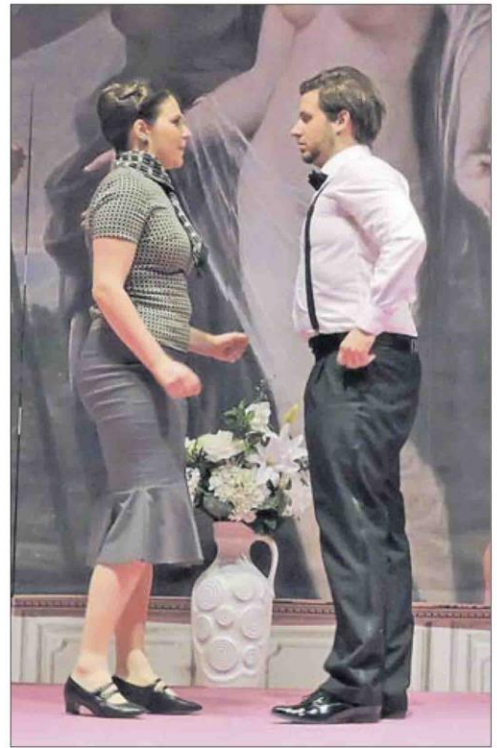
Eine Top-Adresse für alle Operettenfreunde ist an diesem Wochenende die Bad Orber Konzerthalle: Dorthin lädt die „Lustige Witwe“ zu einem Musiktheaterfest ein. Franz Lehárs Meisterwerk überzeugt mit schönen Stimmen, mit einem bestens aufgelegten Orchester und mit einer klug-untershaltsamen Inszenierung samt einer geschickten Ausstattung.

Von
CHRISTOPH A. BRANDNER

Die 31. Produktion der Opern Akademie für junge Talente bestätigt die immerwährende, glanzvolle Karriere einer gewissen Hanna Glawari, der lustigen Witwe, die am 30. Dezember 1905 das Licht der Welt erblickte. Lehárs größter Wurf spielt 112 Jahre später in den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts. Und wieder ergötzt die lustigste aller Witwen als Wundergeis im Operetten-Kosmos ihr stets geneigtes Publikum.

Das nach der Premiere am gestrigen Donnerstagabend noch zwei Mal die Gelegenheit hat, diese höchst erfreuliche Inszenierung zu erleben: am Samstag und am Sonntag. Für die Operettenfans lautet die Parole in einer leichten Abwandlung von Graf Danilos berühmtem Lied: Jetzt geh' ich nach Bad Orb; also ins dortige Maxim, um eine mitreißende Parade anspruchsvoller Ohrwürmer zu genießen. Der Rezensent hat sich bereits während der Generalprobe am Mittwoch, die hier besprochen wird, von der Qualität der fantasievoll-vergnügelichen Inszenierung überzeugen können.

Eine geniale Idee realisiert Regisseur Erik Biegel, auch zuständig für die hübsche Ausstattung und die zeitgemäßen Kostüme der 50er: Inspiriert durch die Lieder vom Reitermann und von den zwei Königskindern, die nie zusammenkommen konnten, lässt er zwei Junioren drei Mal auftreten als Hanna und Danilo in jungen Jahren (Anouar Tews und Lia Hopkins machen ihre Sache sehr gut). Sie und die später Erwachsenen künden von Lebensfreude und Verlust,



Zwei beziehungsweise vier „Königskinder“ in der Bad Orber „Lustigen Witwe“: Hanna und Danilo als Junioren (Lia Hopkins und Anouar Tews) und als Erwachsene (Carla Antonia Trescher und Stefan Sbonnik).
Fotos: Elisabeth Ziegler

von Hoffnungen und Verletzungen. Und vor allem vom Unglück des Schweigens und Verschweigens.

In einem Einheitsbild über die gesamte Bühnenbreite werden mittels riesiger Gemälde auf der Rückwand die verschiedenen Handlungsorte angedeutet. Hier leben, leiden und lieben dank Biegels genauer Personenerführung glaubwürdige Menschen. Leichtigkeit und Tiefe der Vorlage werden ebenso ausgekostet wie Charme, Witz, Temperament, Sensibilität und Situationskomik. Wobei mitunter etwas überzeichnet wird. Rhythmus und Tempo stimmen. So manche Szene geht zu Herzen.

Basis des Erfolgs ist der fein ausmusizierte typische Lehár-Sound: eine glückliche Verbindung zwischen ausgelassener

Pariser Atmosphäre und romantischer slawischer Stimmung. Das Orchester der Opern Akademie vermittelt unter der souveränen, sängerdienenden Leitung von Michael Millard die vitale Musikalität der Partitur mit ihrem Reichtum an zündenden Rhythmen und melodischen Ideen. Den munteren, intonationssicheren Chor, der auch sechs prächtige Grisetten stellt, hat Wolfgang Runkel trefflich präpariert. Für die witzige Choreografie, etwa das köstliche Männer-Septett, ist Felicitas Hadzik verantwortlich.

Die hohe vokale Qualität der Produktion ist den internationalen Solisten zu verdanken, die aus über 200 Bewerbungen ausgesucht wurden und bestens miteinander harmonieren. In der Paraderolle des Da-

nilo macht Stefan Sbonnik als verliebt-bockiger Charmeur mit seinem hell-geschmeidigen Tenor nicht nur stimmlich eine „gute Figur“. Bereits beim Auftrittssong singt sich der Hochbegabte in die Herzen. Selbige gewinnt auch Simone Krampe als Hanna, eine handfeste Frau mit einem dunkel timbrierten, sicheren Sopran. Immer wieder aufhorchen lassen Carla Antonia Trescher als raffinierte, der Liebe verfallene Valencienne dank ihres flinken, tragfähigen Soprans, und als nimmermüder Galan Camille der versierte Fabian Christen, der seinen kompakthöhensicheren Tenor immer wieder zur Geltung bringt. Bassbariton Arvid Fagerfjäll (Baron Mirko) ist ein stocksteifer Hagestolz; Tenor Jason Lee und Bassbariton Ang Du geben

dem Raoul beziehungsweise dem Vicomte Cascada klare vokale Profile. Florian Wugk versteht sich in der Sprechrolle des komödiantischen Njegus prächtig mit dem neckischen Dienstmädchen Louise von Diana Christ.

Während Hanna und Danilo sich ihrer schweigenden Lippen versichern, wird „Die lustige Witwe“ nicht nur in Bad Orb Tages- und Wochenendgespräch sein.

Weitere Aufführungen sind morgen um 17 Uhr und am Sonntag, 13. August, um 18 Uhr. Karten können unter der Telefonnummer (0 60 52) 83 14 bestellt und am Samstag bis 12 Uhr in der Kurverwaltung abgeholt werden. Restkarten gibt es an der Abendkasse.